

## Videoandacht am 17.05.2020

Liebe Gemeindeglieder,  
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,  
Rogate – Betet! Laut oder leise, gemeinsam oder mit anderen, frei oder mit geprägten Worten: Betet! Im Mittelpunkt des Sonntags steht die Ermutigung zu Gebet und Fürbitte. Das Gebet steht unter der Verheißung des Wochenspruchs: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft!“

Ist das für uns in Coronazeiten noch einmal eine ganz besondere Herausforderung. Beten und darauf vertrauen, dass diese Gebete nicht vergeblich sind, keine Selbstgespräche oder vergeudete Worte. Sondern dass diese Gebete ein Gegenüber haben, einer der hört, zuhört und erhört.

Liebe Gemeindeglieder,

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

*Mt 6,5-15*

Liebe Gemeinde,  
irgendwie passt dieser Text

gar nicht richtig in die aktuelle Landschaft,  
zumindest nicht in meine.

Wenn es etwas gibt,  
was ich mir dringend wünsche,  
dann wäre es rauszukommen,  
aus dem stillen Kämmerlein,  
hinaus ins Freie  
mitten ins Leben,  
vor allem wieder ohne Sorge um andere.

Gottesdienste feiern können,  
miteinander singen,  
Predigt hören,  
Abendmahl feiern,  
und: beten.

Natürlich kann und soll man allein beten,  
im stillen Kämmerlein,  
zu Hause,  
in der Küche, im Wohnzimmer,  
im Hobbykeller,  
im Kinderzimmer,  
oder ganz einfach an einem Ort,  
an dem ich alleine bin,  
ohne Ablenkung,  
ganz für mich,  
an dem ich mich wohlfühle,  
ganz einsam und konzentriert,  
gerne auch irgendwo draußen  
in der Natur,  
an einem wunderschönen Ort,  
wo ich die Stille genieße  
oder das Zwitschern der Vögel.

Aber es gibt auch eine andere Form von Gebet,  
das Miteinander-Beten in der Gemeinschaft,  
ein sich vergewissern,  
dass man mit seinem Glauben nicht alleine ist,  
auch nicht mit seinen Fragen und Zweifeln,  
sondern dass Glaube von Gemeinschaft lebt,  
von Singen und Hören,  
und: Beten.

Nicht in der irrgen Meinung:  
wenn viele beten,  
dann habe das in den göttlichen Ohren mehr Dringlichkeit.  
*Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft,*

*bevor ihr ihn bittet.*

Gott weiß längst,  
was wir beten wollen.

Da werden unsere Gebete nicht dringlicher,  
wenn Sie aus vielen Mündern gesprochen werden.

Das gemeinsame Gebet ist vielmehr eine Schule,  
es lehrt uns,

dass wir mit unserem Glauben nicht allein sind,  
auch nicht mit unseren Fragen und Zweifeln,  
dass wir miteinander auf dem Weg sind,  
dass wir manchmal ein paar Schritte vorwärtsgehen,  
und manchmal Schritte zurück.

Das gemeinsame Gebet macht uns empfindsam,  
empathisch,

für andere,

wir lernen dabei

nicht nur an uns selbst zu denken,  
sondern an den neben uns,  
die hinter uns,  
oder vor uns,  
und an jene,  
die nicht anwesend sind.

Deshalb passt der heutige Predigttext  
aus der Bergpredigt Jesu  
nicht richtig in die aktuelle Situation.

Beten im stillen Kämmerlein,  
das kann zurzeit fast jeder.

Aber miteinander beten,  
mutig, unsicher, zweifelnd,  
mit Gottvertrauen

oder mit vielen offenen Fragen,  
das ist etwas anderes!

Nicht besser oder schlechter,  
bitte verstehen Sie mich da nicht falsch,  
sondern anders.

Diese Gemeinschaft fehlt,  
gerade in diesen Tagen  
wo Corona uns einsam macht,  
manche vorsichtig, manche ängstlich,  
manche mit großem Verantwortungsgefühl für andere,

Aber wenn wir uns in diesen Tagen treffen könnten,  
zum gemeinsamen Gebet

die Juden in den Synagogen,  
wir Christen in unseren Kirchen  
und die Muslime in ihren Moscheen,  
wenn wir draußen stehen könnten,  
gemeinsam von mir aus auch an den Straßenecken,  
dann wäre das – da bin ich mir sicher –  
keine Heuchelei.

Es wäre nicht dazu da,  
um uns vor den Leuten zu zeigen,  
was hätte ich denn in diesen Tagen davon!  
Wenn wir uns zum gemeinsamen Gebet treffen könnten,  
dann wäre das himmlisch!

Aber noch leben wir nicht himmlisch,  
sondern äußerst irdisch!

Noch immer bestimmt das Virus unseren Alltag,  
ich achte auf Distanz,  
auf den Mundschutz, wo nötig,  
mit dem gemeinsamen Beten  
wird es da schwierig.

Also bleibt mir nur das stille Kämmerlein,  
die wenigen Worte,  
denn manchmal fehlen mir  
angesichts der aktuellen Situation  
die Worte.

Da ist man dann doch ganz froh,  
dass Jesus diese wenigen Worte  
des Vaterunser gelehrt hat.

Wenige Worte,  
aber sozusagen die Quintessenz  
eines Gebetes,  
dann wenn unsere Worte versagen,  
wenn wir sprachlos bleiben,  
dann haben wir dieses Gebet.

Es ist die Notration des Glaubens,  
ein Überlebenspaket für den Alltag,  
ebenso wie in finsternen Zeiten.

Vielleicht bekommt deswegen das stille Kämmerlein  
noch einmal eine neue Bedeutung:  
vielleicht ist es die Vorratskammer,  
dort wo der Proviant gelagert ist,  
wenn wir in Krisenzeiten leben.

Es ist durchaus positiv gemeint:  
da lagern Worte,  
Worte, die Menschen vor vielen Jahrhunderten  
gesprochen haben,  
da lagern Erfahrungen,  
die sie mit Gott machten,  
nicht nur in guten Zeiten,  
sondern auch dann,  
wenn Ihnen das Wasser bis zum Halse stand.  
Da haben Sie Ihre Erfahrungen in Worte gegossen,  
Worte von zeitloser Bedeutung:  
*der Herr ist mein Hirte,*  
*aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir,*  
*Vater unser im Himmel,*  
in den Psalmen,  
in den Worten der Propheten,  
in den Evangelien,  
in den Briefen des Apostels,  
allerorts  
begegnen uns in der Bibel  
diese Erfahrungen.  
Es waren Menschen,  
die sich nicht zu schade waren  
ihre Erfahrungen mit Gott  
in Worte zu gießen,  
für spätere Generationen,  
als Notration,  
als Überlebenspaket  
für finstere Zeiten.

Und da lagern sie,  
seit vielen Jahrhunderten,  
und manchmal muss es uns gesagt werden,  
so wie Jesus es hier tut,  
dass wir in das stille Kämmerlein gehen sollen,  
in die Vorratskammer,  
und uns bedienen,  
zugreifen.  
Wenn uns nicht nach Singen zumute ist  
und nicht nach Jubel,  
dann finden wir dort einen unendlichen Schatz,  
das Lob Gottes,  
die Klage,  
das Bitten

und das Danken.

Und – wie im Falle des Vaterunser –  
nicht mit vielen Worten,  
keine endlosen Litaneien,  
damit wir nicht Plappern wie die Heiden,  
und auch nicht unendliche Worte produzieren,  
wenn uns nicht nach reden zumute ist.

Da bekommen wir knappe, karge  
aber dennoch ausreichende Worte,  
die uns Jesus gegeben hat,  
die wir beten können,  
wenn uns die Worte fehlen.

Und Jesus fügt seinen Worten  
zwei große Zusagen hinzu:  
*Dein Vater, der in das Verborgene sieht,  
wird dir's vergelten*

Und:

*Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft,  
bevor ihr ihn bittet.*

Und ich denke dabei an **die** Menschen,  
die in diesen Tagen,  
aus welchen Gründen auch immer,  
Stoßgebete zum Himmel schicken,  
aus Sorge um die eigene Gesundheit,  
oder die Gesundheit der Menschen,  
die ihnen nahestehen,  
die die Einsamkeit der Alten in den Pflegeheimen  
nicht mehr ertragen können,  
die erschöpften Gesichter der Ärzte und Schwestern  
in den Krankenhäusern.

Sie alle und viele mehr  
werden die Verheißungen Jesu  
nicht leichtgläubig abnicken,  
sondern mit Fragezeichen versehen.

Ich bin mir sicher,  
dass Jesus das gut verstehen kann,  
denn er wollte kein Geplapper,  
auch kein Nach-Geplapper,  
sondern ehrliche Worte,  
die aus unserem Herzen  
keine Mördergrube machen.  
Deswegen besteht das Vaterunser  
vor allem aus Bitten!

Das sind **wir**:  
Bedürftige Wesen,  
die empfangen,  
die die Hände aufhalten  
und wie Luther am Ende seines Lebens  
voller Bescheidenheit sagen können:  
Wir sind Bettler,  
das ist wahr!

Amen

*Fürbittengebet zum Vaterunser an Rogate nach der VELKD:*

**Vater unser.**

Du bist unser Vater,  
dir verdanken wir unser Leben.  
Dir sagen wir,  
worauf wir hoffen,  
wonach wir uns sehen,  
wovor wir uns fürchten.

**Geheiligt werde dein Name.**

Wir hoffen darauf,  
dass deine Liebe die Welt verwandelt.  
Verwandle uns,  
damit wir deine Liebe zeigen.

**Dein Reich komme.**

Wir sehnen uns danach,  
dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen.  
Schaffe deinem Frieden Raum,  
damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.**

Wir fürchten uns davor,  
dass Leid und Krankheit kein Ende haben.  
Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

Nicht nur uns,  
auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen,  
die vor den Trümmern ihres Lebens stehen  
und die sich vor der Zukunft fürchten.  
Du bist die Quelle des Lebens,  
verbanne den Hunger.

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsren  
Schuldigern.**

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.  
Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.  
Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens.  
Versöhne uns und alle Welt.

**Führe uns nicht in Versuchung.**

Dein Wort ist das Leben.  
Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut.  
Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.  
Bewahre uns vor den falschen Wegen!

**Erlöse uns von dem Bösen**

Öffne unsere Augen,  
damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen.  
Lass uns dem Bösen widerstehen und  
befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in  
Ewigkeit.**

Du rufst uns beim Namen.  
Du siehst uns -  
wo wir auch sind,  
am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern.  
Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle  
Tage.  
In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

**Amen.**

Vom Anfang bis zum Ende  
hält Gott seine Hände  
über mir und über dir.  
Ja, er hat es versprochen,  
hat nie sein Wort gebrochen:  
"Glaube mir, ich bin bei dir!"

Immer und überall,  
immer und überall,  
immer bin ich da! (2x)